

Lourdes – Bei Maria zu Gast

Die *Grotte von Massabielle* ist das Zentrum des Heiligen Bezirkes in Lourdes, dem Erscheinungsort der Gottesmutter vor 150 Jahren.

→ An diesem damals anröchigen Ort, einer Verbrennungsstätte von Krankenhausmüll, hat die 14jährige *Bernadette Soubirous* vom 11. Februar bis zum 16. Juli 1858 achtzehn Erscheinungen der Gottesmutter gehabt.

Eine vom *Lyoner Bildhauer Fabisch* 1864 aus weißem Marmor angefertigte Statue steht in jener Felsenhöhle, in der Bernadette die Erscheinung sah.

- Unter der Statue ist in bronzenen Lettern die Namensgebung „*der Dame*“ „*Ich bin die Unbefleckte Empfängnis*“ angebracht.



In Lourdes wird Maria als Heil der Kranken verehrt. Neben der Grotte befindet sich eine Wasserquelle, die seit der neunten Erscheinung am 25. Februar 1858 ständig fließt.

- „*Die Kranken sollen hierher kommen und das Wasser trinken*“, bat Maria bei einer der Erscheinungen.

Von den geschätzten 7.000 Heilungen sind - nach strengen Kriterien bestimmt - 70 als Wunder von der Kirche anerkannt. Die Mediziner sprechen bei diesen Fällen von „*nicht erklärbaren Heilungen*“.

Aber nicht nur die körperlichen Heilungen sind im Blick. Es sind vor allem die seelischen Heilungen, die die Pilger suchen und finden.

- Seit der ersten kirchlich anerkannten Heilung der *Catherine Latapie-Chouat* aus Loubajac, die im Alter von 39 Jahren am 1. März 1858 von einer Lähmung geheilt worden war, reißt der Strom der Kranken nicht ab. Nach offiziellen Angaben des „*Bureau de l'Hospitalité*“ kommen jährlich mindestens 5 Mio. Kranke und Gesunde nach Lourdes. Der Anblick von Wagen und Bahren, Rollstühlen und Betten gehört ebenso zu diesem Wallfahrtsort wie die vollgestopften Devotionalienläden.

Aber Lourdes ist kein Kurort, keine Krankenheilstätte, die ärztliches Können und Mühen für überflüssig erklärt. Hierhin dürfen sich vielmehr Menschen flüchten, um auf die Fürsprache Mariens Rettung aus ihrer seelischen und körperlichen Not zu erbitten und zu erfahren.

→ In Lourdes beten, leiden und hoffen die Kranken gemeinsam. Das Gefühl der Ausgrenzung, das sie Zuhause auf dem Krankenlager so oft einholt, verschwindet.

→ Der Kranke und Leidende wird in Lourdes „*königlich*“ behandelt. Er gewinnt eine Größe, zu der der Gesunde aufschauen muss.

So wird das oft namenlose Leid der unzähligen im stillen Gebet an der Grotte versammelten Pilger zum Zeichen des Trostes und der Hoffnung.